Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein**

Band (Jahr): **1 (1923)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich 2.50.
Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673

Nr. 11 Mariastein, Mai 1924 1. Jahrgang

Ein Orgelmeisterstück in der Oberkirche des Klosters Mariastein (um 1860)

von Oscar Kaiser, Basel.

Pater Cantor Leo Stöckli
Stand in seinen besten Jahren,
Hatte Aemter, hatte Würden — —
Als Professor an der stillen,
Arbeitsreichen Klosterschule
Legte er den festen Grundstein
Humanistisch-hoher Bildung
In die jugendlichen Köpfe,
Geist der Wahrheit, Geist der Liebe,
Frommen Sinn und festen Glauben
In die jugendlichen Seelen.

Doch im letzten, tiefen Grunde
Galt sein Leben jener höchsten
Aller Künste: der Musik!
Selten war ein größ'rer Meister
Ganz und gar von Gott begnadet;
Pater Leo war im Lande
Und in Benedictus' Orden
Ein' der größten Orgelmeister,
Der zur größern Ehre Gottes
Oft den Boden wanken machte.

Seine komponierten Werke
Zählten wohl dreihundert Lieder,
Fromme Weisen, kunstgetrag'ne
Gottesdienste schönster Art.
Hat auch selber große Messen
Komponiert und aufgeführet;
Und manch' ehrenwerter Domchor
Hatte seine große Festmeß'
Zu des Allerhöchsten Ehre
Oftmals und mit Stolz gesungen!

Eben diese große Festmeß'
Hatte Pater Leo heute
Aufgeführt und eigenhändig
Dirigiert am Orgelwerke
Unsrer lieben Frau im Stein.
Leise, wie ein letzter Seufzer
Dringt das „dona nobis pacem"
Durch die weite Oberkirche —
Zum Altare — zum Erlöser — — —

Doch nun gilt es, diesen Festakt
Zu beschließen, wie es würd'ger
Keinem je gelingen sollte!
Und es folgt dem großen Werke
Riesenmächtig ein Finale.
Denn es sitzt der Meister selber
Nun am Spieltisch, und er hat auch
Eine Partitur vor Augen,
Die er selber einst geschrieben. —
Jetzo zieht er die Register
Meisterhaft und ohne Tadel;
Hat darin die größte Stärke
Weit im ganzen Schweizerlande,
Ist der beste aller Kuppler,
Ist ein Architekt der Töne — — —

Seine feinen Künstlerhände
Greifen fester, und mit Brausen
Jagt die wilde Flut der Töne
Auf zur Stukkatur der Decke,
Und in süßen Melodien
Strömt der Ueberfluß hernieder
Auf die gläubige Gemeinde
Und umgibt mit Harmonien
Tiefer Andacht ihre Seelen — — —
Zieht dann durch das weite Langhaus
Wie ein klagend, schmerzerfülltes
Miserere mei, Deus — — —

Jetzt, mit virtuoser Wendung
Lenkt er ein in das Te Deum,
In den ewig schönen, großen,
Heil'gen Lobgesang der Kirche.
Und die gläubige Gemeinde
Hebt mit freudig-starker Stimme
Nun zu singen an, und höher
Schlagen in der Brust die Herzen
Wenn es durch die Kirche brauset:

Großer Gott, wir loben Dich!
Herr, wir preisen Deine Stärke!
Vor Dir neigt die Erde sich
Und bewundert Deine Werke. . . .

Die Beerdigung von P. Hieronymus Studer O. S. B.

Still und kalt lag P. Hieronymus in der St. Josephskapelle aufgebahrt zwischen Blumen und brennenden Kerzen. Feierlich ernst riefen die Glocken die Gläubigen und die Priester, welche sich zahlreich eingefunden hatten, um ihrem lieben Freunde noch die letzte Ehre zu erweisen.

Um 10 Uhr zogen 13 Patres und 30 Weltgeistliche, worunter auch der hochw. Herr Domherr Stampfli von Solothurn, von der St. Benediktskapelle zur Josephskapelle. Am Schlusse dieser Prozession kam der hochw. Gnädige Herr Abt Augustin Borer mit der Assistenz im schönen schwarzen Ornate. Mit den zagenden und hoffnungsvollen Worten: Wenn du der Missetaten gedenken wolltest, o Herr, wer würde vor dir bestehen können, aber bei dir, o Herr, ist Vergebung und überreiche Erlösung", begann der Abt die Totenfeier. Nachdem die Leiche eingesegnet war, bewegte sich der Trauerzug, alle brennende Kerzen in der Hand, in den schwarz drapierten Chor der Kirche. 4 Mitbrüder, deren Haupt mit der Kapuze bedeckt war, trugen den Sarg auf das extra zu diesem Zwecke in der Mitte des Chores aufgestellte Podium.

Nun begann das Pontifikal-Requiem. Beim Amte assistierten dem hochw. Abte Herr Dekan Weibel, ein guter Freund von P. Hieronymus sel. als Presbyter assistens, P. Paul Stettler als Diakon, P. Benedikt Häusler als Subdiakon und P. Willibald Beerli als Zeremonienmeister. Bei diskreter Orgelbegleitung von P. Placidus sangen die hochw. Herren Patres die zweistimmige Messe von Mitterer. Im Chore wohnten die hochw. Geistlichen dem Requiem bei und im Schiff waren viele Freunde von P. Hieronymus. Hätte er sie alle noch sehen können, wie hätte er eine Freude gehabt, daß so zahlreich die Gäste sich eingefunden hatten.

Das hl. Opfer ist für die Ruhe seiner Seele gebracht. Abt und Geistlichkeit stehen um den Sarg und es beginnt das wunderschöne, trost- und hoffnungsreiche: „In Paradisum". In herrlicher Melodie sangen die Mitbrüder zum Himmel, es mögen doch die Engel kommen und den Dahingeschiedenen einführen in die hl. Stadt, ins ewige Jerusalem. P. Isidor Schmid, Propst in St. Pantaleon, wo der Verstorbene so manche Jahre gewirkt hatte, P. Greg. Roth, Pfr. in Hofstetten, P. Hch. Degen, Professor im Kollegium in Altdorf und P. Konrad Müller, Pfarrer in Büßerach, trugen die Leiche unter diesem herrlichen Gesange vom Chore zur Gruft. Dort

angelangt widmete der hochw. Hr. P. Notker Wettach, Pfarrer u. Propst der Heimatgemeinde von P. Hieronymus einen schönen, sinnreichen Nachruf, der schon in der letzten Nummer bekannt gegeben wurde.

Jener Augenblick, der eigentlich für die Hinterlassenen der schwerste zu sein scheint, ist der trostreichste bei einer Beerdigung nach katholischem Ritus. „Ich bin die Auferstehung und das Leben", so sang der Abt, dann wurde der Gruftdeckel weggehoben und der Sarg wurde unter dem Gesange der Mönche hinntergesenkt in die Gruft, wo P. Hieronymus neben seinen Mitbrüdern, deren Ideale er im Leben geteilt, mit denen er gearbeitet hat, eine glückliche Auferstehung erwartet. — Der Herr gebe ihm die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihm.

Die Aargauer Männer- und Jünglings-Exerzitien

Mit innerer Spannung zogen am Gründonnerstag abend 54 Aargauer, 2 Basler und 2 Solothurner Jünglinge und Männer den steilen Weg von Flüh hinauf zum Gnadenorte unserer lieben Frau im Stein. Dort wollten sie Ostern feiern und sich auf die innere Auferstehung vorbereiten durch die herrlichen Vorträge des hochwürd. Herrn Pater Exerzitienmeister P. Superior Willibald Beerli. Mit seltener Hingabe und Opferwilligkeit begaben sich die Exerzitanten viermal im Tag hinunter zur Gnadenkapelle zu den Vorträgen und beobachteten gewissenhaft die andern geistlichen Uebungen, welche das Programm vorgesehen hatte.

Väterlich, liebevoll und herzlich und doch tiefgehend und hineinzündend waren die Worte von P. Willibald und mancher konnte sich der Tränen nicht erwehren. — Kraftvoll erscholl das Gebet der 58 Männer vor dem lächelnden Gnadenbilde. In des Herzens tiefster Sammlung verließen wir jeweils die Gnadenkapelle, um in ernster Betrachtung und heißem Gebete unsere guten Vorsätze zu bekräftigen und zu festigen. Herrliche Eindrücke hinterließ die wunderschöne Auferstehungsfeier, insbesondere deren Prozession, welche sich in den Gängen der weiten Kirche vollzog. Die drei Fahnen, welche vorangetragen wurden, die unschuldigen Kinder mit Lilien in den Händen, der hochw. P. Superior mit der Monstranz, begleitet von seiner Assistenz, gekleidet in herrlichem Goldornat, all die Pracht, welche entfaltet wurde, der schöne Gesang auf dem Chore, welcher ein jubelndes „Regina Coeli" erschallen ließ, ganz besonders auch das begeisterte Orgelsolo von Hrn. Meyer aus Oberwil, vermehrten in unsern Herzen die Osterfreude u. erweckten wieder neue Begeisterung für unsern herrlichen katholischen Gottesdienst und gaben uns wieder neue Freude an unserer wunderbaren, tröstlichen, katholischen Religion.

Die Osterfreude verdoppelte sich am Morgen des heiligen Ostertages, wo unser Herz mit Christus vereinigt wurde in der hl. Kommunion. Beim Hauptgottesdienst entfaltete sich wieder die ganze Pracht eines levitierten Hochamtes, der wunderschön gezierte Chor, das Orgelspiel, der Gesang gaben der Osterfreude volle Stimmung. Nur allzufrüh brach der Abend an. Im Schlußvortrag ermahnte uns P. Willibald zur Treue, zur Standhaftigkeit und trat da so recht in die Seele jedes Teilnehmers ein. Nach dem päpstlichen Segen wurde das „Te deum" angestimmt und 60 Männer sangen mit freudiger Seele und wuchtiger Männerstimme das „Großer Gott", wissend, daß wieder neue Kraft eingezogen in die kämpfenden Herzen, voll Dank gegen Gott, der ihnen diese gnadenreichen Tage gegeben hatte.

Als dann beim Nachtessen das Reden wieder gestattet war, wurde das wohlverdiente Dankeswort an den Exerzitienmeister P. Willibald gesprochen.

Am folgenden Morgen empfingen alle nochmals die hl. Kommunion in der Gnadenkapelle, und indem wir unserer Liebe und Treue zu Maria und ihrem gött-

lichen Sohne in einigen Marienliedern Ausdruck gaben, mußten wir scheiden. Schwer war der Abschied von der Mutter Gottes, schwer aber auch vom lieben Pater Willibald, der in diesen Tagen so manchen wieder glücklich gemacht hat, der aber auch in diesen Tagen wieder manchen Freund bekommen hat.

Der beste Dank an den Exerzitienmeister und an das Kloster ist der, daß wir unsere Vorsätze ins Werk umsetzen, daß wir treue Söhne unserer heiligen Kirche werden, und daß wir zurückkehren zum schönen Gnadenorte unserer lieben Frau im Stein. Ostern 1925 wollen wir Aargauer Jungmänner für die Exerzitien in Mariastein reservieren. E.

Eine weitere Einsendung über die Exerzitien

Oberfreiamt. Vorbei sind sie, die schönen, unvergeßlichen Tage der hl. Exerzitien für aargauische Männer und Jünglinge in Mariastein, vom 17.—20. April 1924. Das waren herrliche Tage der Erneuerung des geistigen Lebens. Dank, herzlicher Dank sei der lb. Muttergottes und dem lb. Pater Superior für seine herrlichen, von wahrer Nächstenliebe und mit köstlichem Humor gewürzten Vorträge, die von seinen Zuhörern so begierig und mit größter Aufmerksamkeit aufgenommen wurden. Es ist für den gläubigen Katholiken wirklich etwas Erhabenes und es wäre in unseren stürmischen Zeiten, wo der Feind und die ungesunde Welt alles aufzubieten, um den Guten vom rechten Pfade abzulenken, wirklich notwendig, daß recht viele die hl. Exerzitien benutzen und mit neuer Kraft und Begeisterung für unsere herrlichen Güter der hl. Religion einstehen würden. Möge es auch mir vergönnt sein, nächstes Jahr wieder teilnehmen zu können an den hl. Exerzitien.

Ein Teilnehmer aus dem Oberfreiamt.

Wallfahrt der Männer-Kongregation St. Maria und St. Joseph in Basel

Die Marianischen Kongregationen von Basel pilgern seit ihrem Bestehen, also seit den achtziger bezw. neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts regelmäßig zu Unserer lieben Frau im Stein, um immer wieder ihren Muttersegen zu holen. Vergangenen Sonntag den 4. Mai fanden sich die Männerkongregationen von St. Maria und St. Joseph am Gnadenorte ein und verlebten einen Tag so schön, so trostreich, daß er allen Teilnehmern, etwa 300 an der Zahl, noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Ein strahlender Himmel und die prangende Natur bildeten den passenden Rahmen zur denkwürdigen Wallfahrt. Der weihevollen Morgenstunde mit stiller hl. Messe und Generalkommunion folgte das priesterliche Hochamt, das noch verschönert wurde durch die Aufführung der Orchestermesse von P. Franz Huber O. S. B. durch den Gesangchor der Katholiken Basels. Dem Amte ging eine Predigt von HH. P. Willibald, Superior des Klosters, voraus. Im Namen des Guten Hirten ermahnte er die Eltern, gute Hirten ihrer Kinder zu sein. In der Nachmittagspredigt hielt der Präses der Männerkongregation von St. Marien, H. H. Vikar Müller, den Pilgern das Bild des hl. Mannes, des Liebesjüngers Jesu, als Verehrer der Muttergottes, vor Augen. Gewiß bringen die wohlgemeinten, goldenen Worte der beiden Kanzelredner reichliche Früchte hervor. Den Schluß der Wallfahrt bildete der von den vielen Männern so kräftig gebetete Rosenkranz in der Gnadenkapelle mit sakramentalem Segen und gemeinsamen Liedern. Der Tag von Mariastein ist allemal für alle eine wahre Erholung für Körper und Geist. N.

Gottesdienst-Ordnung in Mariastein vom 25. Mai bis 29. Juni

25. Mai: 5. Sonntag nach Ostern. Hl. Messen um 5.30, 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. An diesem Tage findet die Wallfahrt der Jungfrauen-Kongregation der Marienkirche in Basel statt. 7 Uhr morgens bei der Ankunft Generalkommunion. Nachmittags 3 Uhr Predigt und Kongregations-Andacht.

26. Mai: Montag in der Bittwoche. Es kommen an diesem Tage die üblichen Prozessionen. Nach deren Ankunft findet sofort die Predigt statt, daran schließt sich die Prozession, welche alle Gemeinden miteinander machen. Es wird von der Geistlichkeit die Allerheiligen-Litanei gesungen, die Gläubigen beten den Rosenkranz. Nach der Rückkehr in die Kirche findet das Amt statt.

27. Mai: Bittgang von Hofstetten. Hl. Messe in der Gnadenkapelle.

28. Mai: Bittgang von Metzerlen. Hl. Messe in der Gnadenkapelle.

29. Mai: Fest der Himmelfahrt unseres Heilandes Jesu Christi. Hl. Messen um 5.30, 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. Nachmittag 3 Uhr feierliche Vesper, Aussetzung, Segen und Salve in der Gnadenkapelle. An diesem Tage kommt der Damenchor von Dornach-Mülhausen.

30. Mai: Der sog. Hagelfeiertag. An diesem Tage kommen die Prozessionen aus dem Leimental, Birseck, Laufental und Elsaß. Bei der Ankunft der verschiedenen Prozessionen lesen die betreffenden Pfarrherren die hl. Messe. 8.30 Predigt und Hochamt. 10.15 Weggang der Prozessionen.

31. Mai: Bittgang von Metzerlen und Hofstetten. Nach Ankunft Amt in der Gnadenkapelle.

1. Juni: 6. Sonntag nach Ostern. Hl. Messen um 5.30, 6, 6.30, 7, 8 Uhr. 9.30 Predigt und Hochamt. Nachmittags 3 Uhr Vesper, Aussetzung, Segen und Salve. Wallfahrt des Marienvereines von Therwil.

7. Juni: Vigil vom hl. Pfingstfest. Um 8.30 Amt.

8. Juni: Hochheiliges Pfingstfest. Hl. Messen und Nachmittagsgottesdienst wie am 1. Juni.

9. Juni: Pfingstmontag. Wird als Feiertag begangen. Gottesdienst wie am 1. Juni.

10. Juni: 8.30 Amt.

14. Juni: 8.30 Amt in der Gnadenkapelle.

15. Juni: Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Gottesdienst wie am 1. Juni.

19. Juni: Hochheiliges Fronleichnamsfest. Gottesdienst wie am 1. Juni. Während der ganzen Oktav findet jeweils morgens 8.30 Amt mit Aussetzung und Segen, abends 7.30 Aussetzung und Segen statt.

22. Juni: Sonntag innerhalb der Oktav von Fronleichnam. Hl. Messen wie am 1. Juni. 9.30 Hochamt und Fonleichnamsprozession mit 4 Stationen im Freien.

24. Juni: Fest des hl. Johannes des Täufers. 8.30 Amt mit Aussetzung.

27. Juni: Fest des hl. Herzens Jesu. 8.30 Amt mit Aussetzung.

29. Juni: Fest der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus. Gottesdienst wie am 1. Juni. Wallfahrt der Jungfrauenkongregation von St. Clara, in Basel.

Wallfahrt der marianischen Jungfrauen-Kongregation Olten

Wohl einer der schönsten Tage in unserem Kongregationsleben war der verflossene 4. Mai. Zum erstenmal pilgerten wir Oltner Marienkinder zu unserer lb. Mutter im Stein.

Nicht ohne Absicht hatte man die Fahrt auf den Mai festgesetzt, der Maienkönigin sollte die Huldigung der Marienkinder gelten.

Schon am frühen Morgen leuchtete Frühlingsfreude aus den Augen der 160 Teilnehmerinnen und in froher Erwartung fuhren wir in den lachenden Maimorgen hinein.

Bei unserer Ankunft in Mariastein stiegen wir sofort zur Gnadenkapelle hinunter, um dort unsere monatliche Generalkommunion zu halten, denn bei der Gnadenmutter wollten wir den Heiland empfangen. Es war eine besondere Vergünstigung, diese herrliche Stunde, alle vereint mit ihrem göttlichen Meister zu Füßen der Muttergottes. Dafür danken wir an dieser Stelle der klösterlichen Leitung.

Nach dem festlich zelebrierten Hochamt sammelten wir uns im Hotel Jura zum gemeinsamen Mittagessen, wo eine überaus frohe Stimmung herrschte. Ein kurzer Spaziergang führte uns in die herrliche Umgebung des freundlichen Dorfes. Um 3 Uhr hielten wir unsere Kongregationsversammlung in der Kirche. H. H. P. Superior zeigte uns in beredten Worten die Gnadenmutter als Helferin und Trösterin in jeglicher Not. Eine kurze Segensandacht schloß die Versammlung.

Und zum letzten Mal stiegen wir hinunter zur Gnadenmutter, um Abschied zu nehmen, und jedes einzelne legte noch einmal all seine Anliegen, seine Sorgen in die gütige Hand der Himmelsmutter.

Sie werden uns unvergeßlich bleiben, diese stillen Weihestunden bei der Gnadenmutter im Stein, sie sollen und werden uns aber auch Antrieb zu neuem mutige Arbeiten im Sinn und Geiste und zur Ehre unserer Mutter und Königin Maria.

Ein Marienkind.

Die Sieben Schmerzen Mariae

(Fortsetzung.)

2. Flucht nach Aegypten.

„Ein Engel erschien dem Joseph im Schlafe und sprach: „Stehe auf und nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Aegypten und bleibe allda, bis ich dir's sage. Denn es wird geschehen, daß Herodes das Kind sucht, um es zu töten. — Und er stand auf, nahm das Kind und seine Mutter bei der Nacht und zog fort nach Aegypten." (Math. 2,13).

Mit diesen kurzen Worten schildert der Evangelist die Veranlassung und die Flucht selbst, welche Maria mit dem hl. Joseph und dem lieben Jesuskindlein vor dem Wüterich Herodes ergreifen mußten. Man bezeichnet diese große Prüfung als den zweiten der sieben Schmerzen, welche Maria erduldete. Auch dieser Schmerz zerteilt sich bei der nähern Betrachtung wie der Sonnenstrahl im Glasprisma und wird zu einer ganzen Kette von schmerzlichen Ereignissen, welche das Mutterherz Mariens wie spitze Pfeile verwunden mußten.

Die Flucht geschah eilig, ohne jede Vorbereitung für sich, für das arme Kindlein, sie geschah in der Nacht, wo selbst am hellen Tag das Reisen im unwegsamen Morgenland, das von Beduinen durchstreift, zum Teil von wilden Tieren bewohnt,

noch heute gefährlich und beschwerlich ist. Man hat ausgerechnet, daß die Wegstrecke, welche die hl. Familie bis nach der römischen Provinz Aegypten zurückzulegen hatte, zirka 40 Stunden betrug, daß sie also 8—10 Tage und Nächte unterwegs sein mußte. Und noch etwas. Vielleicht hatten sich Joseph und Maria von den Geschenken der drei Weisen etwas aufgespart; allein selbst das Gold konnte ihnen nicht viel nützen, denn der Weg zog sich großenteils durch die Wüste hin. Es war also eine Reise mit vielen Entbehrungen, welche auch das zarte Jesuskindlein zum herben Schmerz für seine Mutter erdulden mußte.

Maialtar in Mariastein.

Die Legende sucht oft alle diese angeführten Schwierigkeiten abzuschwächen, berichtet von vollbehangenen Bäumen, welche sich beim Vorübergehen der hl. Familie neigten und ihre Früchte anboten, von wunderbaren Wasserquellen, vom schützenden Dach, welches eine Palme bot, indem sie ihre großen Blätter zur Erde senkte usw. Das sind gutgemeinte Legenden. Sie entsprechen jedoch nicht der Wahrheit, da Jesus sein erstes Wunder viel später, erst bei der Hochzeit zu Cana wirkte.

Wir müssen also diese Flucht als eine Kette von Gefahren, von Entbehrungen aller Art betrachten. Noch düsterer war der Blick in die Zukunft. In Betlehem kannte man den hl. Joseph und überwies ihm diese und jene Arbeiten, wodurch er sein kümmerliches Dasein und den Unterhalt der hl. Familie bestreiten konnte; vielleicht nannte er ein Stücklein Land sein eigen und hoffte schon auf den Früh-

ling. Aus all' dem verjagt, vertrieben sein, war schmerzlich genug für ihn und für die allerseligste Jungfrau. Wie sollte es erst im fremden Lande gehen, wo er niemand kannte, wo ihn niemand kannte, wo er weder Haus noch irgend etwas besaß. — — —

Und doch dürfen wir uns die heiligsten Personen nicht mit trübsinnigen Gesichtern vorstellen, trotz der großen, unverständlichen Prüfung, denn an allem war der grausame Herodes schuld, sondern die lb. Gottesmutter betete den Willen Gottes an und fügte sich gottergeben in ihr Geschick. Sie trug alles Leid geduldig im Hinblick auf das arme, lächelnde Jesuskind, das sie mit diesen Opfern vor dem sichern Tode retten konnte.

Wie viel können wir aus all' dem lernen, welch' erhabenes Beispiel gibt uns die lb. Gottesmutter! Das dürfen wir zum voraus sagen: uns in der Schweiz ging es, besonders in den Kriegsjahren, besser als den Einwohnern jener Staaten, wo die Kriegsfurie, alles zerstörend und niederbrennend, Heim und Hof in Asche legte und die Bewohner aus ihren Häusern und von ihrem Eigentum vertrieb. Sind wir dem l. Gott dankbar dafür, daß er uns so gnädig verschonte? Allein, es kann auch bei uns vorkommen, daß jemand um Heim und Hof kommt, sei es durch unverschuldete Verarmung, infolge Krankheit, sei es auch infolge bösen Willens von seiten der Mitmenschen. Die spitzige Zunge, sagt das Sprichwort, hat schon mehr Menschen getötet als das Schwert. Und dann möchten solche Opfer der Verleumdung, die von ihrer Stelle verjagt, brotlos gemacht worden sind, zu Gott aufschreien und sagen: wie mußte das mir geschehen, wie habe ich das verdient — und meine Kinder — was sollen sie essen? Für solche und ähnliche Schicksalsschläge stellt dir die Kirche Maria, die Schmerzensmutter vor Augen. Sie hat den gleichen Schmerz erduldet, aber geduldig ertragen und gehofft, bis bessere Zeiten gekommen sind. Also auch in den schwersten Leiden nie verzagen, nie verzweifeln, sondern auf dem Wege der Gerechtigkeit sein Recht suchen, in allem aber auf Gottes Vorsehung vertrauen. Maria konnte keinen Richter anrufen, damit ihr Gerechtigkeit würde, dafür wurde sie aber auch belohnt, denn die hl. Schrift meldet: Nachdem Herodes gestorben war, da erschien ein Engel dem Joseph in Aegypten und sprach „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter und ziehe (zurück) in das Land Israel, denn die dem Kinde nach dem Leben strebten, sind gestorben."

Es gibt aber im menschlichen Leben noch Fälle, wo eine Flucht und wäre sie auch mit großen Schwierigkeiten verbunden, notwendige Pflicht werden kann. Wie mancher junge Mensch wäre gut und brav geblieben, wenn er von schlimmen Kameraden sich rechtzeitig losgemacht hätte, wie mancher hätte den Glauben bewahrt, wenn er aus diesem oder jenem Hause, aus dieser oder jener vielleicht gutbezahlten Stelle fortgegangen wäre. Gott sei's gedankt, es gibt heute noch junge Leute, welche das Jesuskind in ihrer Seele — die Unschuld, den Glauben, das gute Gewissen durch eilige Flucht vor dem Herodes der Verführung gerettet haben. Respekt vor ihnen, sie haben oft viel durchzumachen, bis sie wieder eine neue Stelle bekommen, oft erfahren sie von unverständigen Eltern noch Vorwürfe.

In solchen Fällen gilt das Wort des Herrn: Was nützt es dir, wenn du die ganze Welt gewinnst, an deiner Seele aber Schaden leidest!

Wir schließen: Möge die l. Muttergottes alle jene segnen, welche ihr auf dem Leidenswege, sei's aus Pflicht oder Not folgen müssen. Meiden wir also die Sünde und fliehen wir, nach dem schönen Gebete „unter deinen Schutz und Schirm heiligste Gottesgebärerin. Verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöten, sondern erlöse uns von allen Gefahren." (Fortsetzung folgt.)

Im schönen Tessin

E. M. (Fortsetzung)

4. Bigorio.

Wir stehen oben auf der dominierenden Bahnhofterrasse von Lugano und unternehmen heute eine Wallfahrt nach dem Kloster Bigorio und seiner wunderlieblichen Madonna. Wir haben vor uns das Cassaratetal, das rechts von respektablen Bergkuppen begrenzt ist, als da sind Brè, Boglia, Denti della Vecchia, „Altweibergebiß", wie der etwas triviale Ausdruck lautet. Der galantere Name für diese charakteristischen Bergspitzen lautet: „Canne d'Organo", Orgelpfeifen. Die elektrische Schmalspurbahn führt uns über Massagno an den mit eigentlichen Zaubergärten umgebenen Villen Maraini, Luvini und dem Lustschloß Trevano vorbei. Das letztere, eine wahrhaft fürstliche Villa, wurde vom russischen Baron „von der Wies" angelegt. Der Russe brachte erstklassiges Personal für Oper und Theater mit. Noch heute erzählt man ganz Unglaubliches von der Prachtentfaltung des russischen Krösus. — Tesserete ist der Endpunkt der Bahn. 200 Meter nördlich der imposanten Dorfkirche beginnt der Aufstieg zum schöngelegenen Kapuzinerkloster Bigorio, ein oft begangener Weg. Wenn wir nicht eilen und das wollen wir nicht, werden wir in 35 Minuten droben sein. Bald sind wir auf guterhaltenem Sträßchen im Dörfchen Bigorio angelangt, ein eigentliches Nestchen, wie es im Tessin so viele hat, die droben an einer steilen Berglehne kleben und sonnig hinuntergrüßen ins Tal. Das Sträßchen geht von da in einen Saumpfad über, der sich unter Lauben und zwischen Schuppen und Stallungen hindurch windet bis zur Dorfkapelle, wo an Sonntagen vom Kloster aus Gottesdienst gehalten wird. Oberhalb des Dörfchens ist der Pfad bis zum Kloster zum größten Teil mit Granitplatten belegt und mit Randsteinen versehen. Da beginnen im Schatten vollfrüchtiger Kastanienbäume die vierzehn Stationen des Kreuzweges, Kapellen in Mauerwerk mit den Stationenbildern in Eisenguß, nicht gewöhnliche Fabrikware, nein, ein eigentliches Kunsterzeugnis aus Mailand, aufs feinste modelliert, gegossen und bemalt. Der fromme Sinn des Wanderers betrachtet die eindrucksvollen Bilder und erinnert sich lebhaft an die bittere Pein und die schwere Last des Kreuzes, das der Gottmensch für uns nach Kalvaria trug.

Wie eine kleine Festung schaut das Kloster mit seinem rohen Mauerwerk ins Land hinaus und bietet uns herrliche Fernsicht auf Berg und Tal und See. Das Kloster wurde anno 1535 von Pater Pacifico von Lugano gestiftet und erbaut und hat in schwerer Zeit des sittlichen Zerfalles durch Wort und Beispiel viel geleistet zur Hebung der Sittlichkeit und des frommen Sinnes unter dem Tessinervolk, sodaß der strenge Visitator der Nachreformationszeit, der hl. Karl Borromeo, Erzbischof von Mailand, den Mönchen von Monte Bigorio ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Viele meinen, der zufriedene Visitator hätte dem Kloster das liebliche Madonnenbild geschenkt, das Zierde und Anziehungspunkt der Klosterkirche ist. Einige schreiben das Kunstgemälde dem Guercino da Cento zu. Ich aber vermute, es stamme von einem Holländer, der in Italien seine Künstlerschule durchgemacht. Grund dazu: die abwechslungsreiche Landschaft im Hintergrund, wie dies die Holländer lieben. Hier die Beschreibung des Bildes: Die Madonna, ein wunderliebliches Frauenbild, reicht dem auf ihrem Schoße spielenden Jesusknaben einen Apfel hin, den sie der Fruchtschale neben ihr entnommen. Der Vogel auf dem Rande der Schale, das Dörfchen im Hintergrund zur Linken, die Szene aus der Flucht nach Aegypten rechts, wo die Mutter ihr Kindlein mit Innigkeit an ihren Busen drückt, Joseph an frischer Quelle das Maultier tränkt, ein Engel auf einem Baume

Aepfel pflückt, welche andere Engel auffangen, um sie der hl. Familie anzubieten, — das alles bildet ein Ganzes voll bezaubernden idyllischen Ausdrucks. Vor diesem lieblichen Bilde wird man so recht eigentlich angeregt zum Lobe und Preise der Gottesmutter. Nos cum prole pia . . .

Mit deinem Kinde süß und lieb
Uns allen deinen Segen gib!

Rechts vom Kirchenportal ist nach der gewöhnlichen Bauart der Kapuziner der Eingang ins Kloster. Die Klosterpforte ist rechts und links mit Bildern geziert, rechts ist ein Engel, der ein Glöcklein in Bewegung setzt, links ein Engel mit Brot und andern Lebensmitteln. Die Kapuziner sind anderwärts wie bei uns auf das Almosen ihrer Mitmenschen angewiesen. Im Tessin wie in Italien dürfen sie aber nur so viel kollektieren, als sie für die nächste Woche bedürfen. Gar oft ist drum auch Bruder Schmalhans bei den braunen Franziskussöhnen Koch und Kellner gewesen. In der Klosterchronik von Bigorio liest man aus den Jahren 1570 und 1576 von ganz außerordentlichen, man möchte sagen, übernatürlichen Gnadenbeweisen, durch welche die Insassen des Klosters vor drohender Hungersnot gerettet wurden. Eine der lieblichen Legenden sagt uns, wie an einem Sonntagabend beinahe alle Lebensmittel zur Neige gegangen seien. Montag früh sollten zwei Brüder ausgehen, um wieder Almosen zu sammeln. Am Montagmorgen — o Schrecken! — war so hoher Schnee gefallen — nein, vollständig eingeschneit waren sie — beinahe zwei Meter Schnee war in dieser Märzennacht gefallen. An ein Morgenessen wagte man nicht zu denken. Der Mittagstisch war sehr karg bemessen, für den Abend war noch eine kleine Ration da. Man hoffte auf den Dienstagmorgen. Immer derselbe kalte Nordwind, keine Aussicht auf warme Witterung. Das Klosterglöcklein rief eindringlich ins Tal hinunter um Hilfe. Die Klosterfamilie versammelte sich zu den verschiedenen Tageszeiten im Chor der Kirche, um dem Pflichtgebete obzuliegen. Zu essen gab es nichts mehr, am Mittwoch die nämliche trostlose Lage. Der Sirocco (Föhn), den man erwartet hatte, war nicht eingetroffen, immer das nämliche, trostlose Wetter. Der Klosterobere versammelt die ganze Familie in der Klosterkirche und redet eindringliche Worte über Gottes Vorsehung und öftere wundertätige Hilfe durch dieselbe, empfiehlt sein liebes Kloster dem Schutze Marias und der heiligen Engel . . . Am Donnerstagmorgen ist die ganze Klosterfamilie wieder zur gleichen Andacht in der Kirche versammelt . . . da horch! . . . Es ruft die Pfortenglocke. Der Guardian meint: „Jetzt haben sich die guten Leute einen Weg zu uns hinauf gebahnt . . .“ Der Pförtner kehrt von der Pforte zurück und ruft alle mitsammen zur Klosterpforte. Da ist ein großer Sack mit frischgebackenem Brot und andern Lebensmitteln. Von Fußspuren ist nichts zu sehen . . . immer der nämliche gewaltige Schnee, der jeden Aufstieg verhindert . . . Zum Andenken an diese wunderbare Rettung sind die Engelsbilder zu beiden Seiten der Klosterpforte gemalt worden. (Fortsetzung folgt.)

Gebetsempfehlungen.

Den Lesern der „Glocken“ werden empfohlen: Ein schon lange schwerkranker Sohn. Ein verunglückter Vater, daß er bald wieder hergestellt ist. Eine Berufsangelegenheit. Ein auf Abwege gekommener Sohn. Eine die Wahrheit suchende Seele. Verschiedene große Anliegen.

Berner Leinen und Halbleinen

für Bett- u. Tischwäsche, Toiletten-, Hand- u. Küchentücher, Bazin u. Damast, Baumwolltücher. Spezialität: Brautausstattungen, handgestickt.

Obrist-Meienhofer, Langenthal

Muster gerne zu Diensten. — Es wird Flachs zum Verarbeiten angenommen.

Anstalt für kirchliche Kunst Gegr. 1883

Paramente, Kirchenfahnen, Vereinsfahnen, Stickereien für alle kirchl. Zwecke, Spitzen, Materialien, Reparaturen. Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. Eigene Metallkunst-Werkstätte für kirchliche Geräte jeder Art. — Für kostenlose und unverbindliche Offerten und Ansichtssendungen empfehlen sich

FRAEFEL & CO., ST. GALLEN

Berücksichtigt die Inserenten der „Glocken von Mariastein"

Kurer, Schädler & Cie., in Wil (Kanton St. Gallen)

Anstalt für kirchliche Kunst

Caseln, Stolen, Pluviale, Spitzen, Teppiche, Blumen Reparaturen

empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramenten - Kirchenfahnen - Vereinsfahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe und Metallgeräte etc. Offerten u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Kelche, Monstranzen, Leuchter, Lampen, Statuen, Gemälde, Stationen

Zu verkaufen:

In Staad am Bodensee (1/2 Stunde von Rorschach) ein gut gebautes

HAUS

mit 94 m² Gemüsegarten (das ganze Jahr trockener Keller) mit drei Wohnungen, jede für sich abgeschlossen. Wasser, Gas und elektr. Licht, nebst Waschraum, welcher auch als Badzimmer benützt werden kann. Unter dem Parterre abgeschlossener Raum für eine Werkstatt passend, und das Parterre selbst würde sich auch für ein Ladenlokal eignen. Da der Besitzer des Hauses nicht in Staad wohnt, wird dasselbe billig abgegeben.

W. Schenk-Schlumpf
Basel

Socinstrasse 24 — Telephon 6246

Herren- und Damenstoffe, Schweizer-Leinen, Halbleinen

für Bett- und Tischwäsche, Toilettentücher, Handtücher und Küchentücher, Baumwolltücher.
Brautausstattungen.

Hotel Kreuz, Mariastein
Altrenommierte Klosterwirtschaft

Grosse Lokalitäten, schöner schattiger Garten, gut bürgerliches Haus, prima Küche, reelle Weine. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. Pensionspreis Fr. 7.—.

Den werten Pilgern, Vereinen und Gesellschaften höflichst empfohlen.

Der Eigentümer: **Jul. Bühler-Bader.**

Wallfahrts-Artikel

in schöner Auswahl
empfiehlt höflichst

Nachfolgerin von Louise Gschwind
Mariastein

Der kathol. Schülerkalender
„Mein Freund"
ist das schönste und beste Geschenk für Ihre Kinder
Preis Fr. 2.90.
Zu beziehen in allen Buchhandlungen oder direkt beim
Verlag Otto Walter A.-G., Olten

Wilhelm Frey
Mariastein

*

Pächter des Hofgutes A.-G.

empfiehlt seine Fuhrhalterei allen Pilgern und Ausflüglern. Zu jeder Zeit Fuhrwerke zur Verfügung, nach Station Flüh oder nach andern Richtungen.
Telephon Nr. 27.

VERLAG OTTO WALTER A.-G. IN OLTEN

Der
Künzle-Kalender
mit seinen Rezepten für Leib u. Seele.
Fr. 1.20

2
gute Kalender

Der
Maria Lourdes-Kalender
gehört in jede katholische Familie.
Fr 1.20

Hotel Jura · Mariastein

Stallung — Telephon Nr. 8 — Autogarage

Neu eingerichtetes Haus mit schattigem Garten. Grosse und kleine Säle für Vereine, Hochzeiten und Gesellschaften. Schöne Zimmer, gute Küche, reelle Weine, gute Bedienung, billige Preise. Touristen u. Pilgern bestens empfohlen. **Die Direktion: Ida Pfister.**

Druck und Expedition: Graphische Anstalt Otto Walter A.-G., Olten.